

Licht – Liebe – Leben

„Unsere Schulchronik“ – Ein Exkurs in die Schulgeschichte Freital-Deubens

Ein Schulgebäude schwelgt in Erinnerung

August 2019 – nun ist es tatsächlich soweit – das Hauptgebäude des Weißeritzgymnasiums erstrahlt heute in neuem Glanz. Nur die Jahreszahlen auf dem alten Gemäuer lassen erahnen, wie alt es ist. Heute wird es nach zwei Jahren umfangreicher Sanierungsarbeit feierlich wiedereröffnet. Dies möchten wir zum Anlass nehmen und auf die bisherige Entwicklung zurückblicken.

Beginn und Weihe

„Licht, Liebe, Leben, des Hauses Inschrift, ist ein pädagogisches Programm auch für die Zukunft, für das neue Haus ...

Für Euch ihr lieben Kinder, ward das schöne Haus erbaut. Nun ist's an euch, dem Licht euch zuzukehren, die Saat der Liebe zu ehren, im Leben euch zu bewähren ...“

Diese Worte sprach der damalige Direktor Karl Meinhold am 16. September 1907, um das Schulgebäude auf der Krönertstraße zu weihen.

Es war das bereits fünfte Schulgebäude in Deuben. 1844 wurde das erste Schulgebäude errichtet. Allerdings stieg die Schülerzahl im Laufe des Jahrhunderts stetig an, so dass Anfang des 20. Jahrhunderts das Schulgebäude auf der Krönertstraße erbaut wurde. Dies war keine Selbstverständlichkeit für die Gemeinde Deuben. Auch damals war das Geld knapp, es gab andere Prioritäten zu berücksichtigen, es brauchte viel Initiative, Überzeugungskraft in der Argumentation, Hartnäckigkeit und Durchsetzungsvermögen. Mit all diesen Eigenschaften war offensichtlich Direktor Meinhold ausgerüstet, als er mit Unterstützung von Amtsvorstand Rudelt den Antrag an die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt zum Bau eines weiteren Schulgebäudes einreichte und genehmigt bekam. Seinen Argumenten, die aus der gesellschaftlichen Entwicklung Deubens, der immer stärker wachsenden Kinderzahl und den daraus resultierenden Anforderungen an die Schulbildung resultierten, konnte sich keiner entziehen.

Bereits im Dezember 1906 ist der Rohbau abgeschlossen. Der Innenausbau zieht sich dann bis zur Eröffnung des Gebäudes hin. Mit der Eröffnung der Schule gehören dem Kollegium 36 Lehrer, aber nur drei Frauen an. Der Lehrerberuf ist über Jahrhunderte hinweg eine absolute Männerdomäne. Als Karl Meinhold sein Direktorenamt antritt, gibt es in ganz Sachsen keine Direktorin.

Erste Jahre

Verbindliche gesetzliche Grundlage ist 1907 noch immer das Volksschulgesetz von 1873 mit den Veränderungen von 1884. Aus der Kopie des nachfolgenden Zeugnisses von 1908 ist ersichtlich, in welchen Fächern Unterricht erteilt wurde.

Großer Wert wird von Anfang an auf das Kopfrechnen und dabei besonders auf die Beherrschung des 1x1 gelegt.

1. Schuljahr. Ostern 1908 bis 1909			
	Michaelis.	Ostern.	Bemerkungen.
Klasse	<i>111A</i>	<i>111A</i>	Michaelis.
Sittliches Verhalten.	1	1	
Fleiß.	1	1	
Aufmerksamkeit.	1	1	
Ordnungsliebe.	1	1	
Religion.		2	
Deutsch			
Sprachlehre.		2	
Rechtschreibung.	16	16	
Lesen.		1	
Gedankenausdruck.			
Geschichte.			<i>Martin</i>
Erdkunde (Heimatkunde).			Klassenlehrer
Naturgeschichte (Anschauung).	16	16	
Naturlehre.			
Rechnen.	16	16	Ostern.
Formenlehre.			
Zeichnen.			
Turnen.		2	
Schönschreiben.	2	2	
Gesang.	2	16	
Handarbeiten.			
Französisch.			
Hauptzensur.	16	16	<i>Martin</i>
Versäumte Tage	entschuldigt unentschuldigt	— 1	Klassenlehrer
Unterschrift des Vaters oder Pügers:			
Michaelis.	<i>Oskar Klein</i>	Ostern:	<i>Oskar Klein</i>

Auch das Schönschreiben spielt eine große Rolle. Die Schüler lernen die deutsche Schrift, die Sütterlinschrift, benannt nach dem Berliner Grafiker Ludwig Sütterlin (1865-1917). Erst 1941 wird die Sütterlinschrift durch die lateinische abgelöst. Es gibt im Stundenplan reine „Schönschreibstunden“, mindestens eine Stunde pro Woche. Auf saubere Heftführung und ein akkurates Schriftbild wird großer Wert gelegt. Auf dem Zeugnis wird Schönschreiben viele Jahre als Extrafach bewertet.



Schon zu Beginn der Schulgeschichte setzen die Verantwortlichen auch auf moderne Unterrichtsinhalte und –formen. So wurde die Einführung neuer Fächer wie Formenlehre, Zeichnen, Turnen, weibliche Handarbeiten begrüßt.

Zensuren gab es – wie heute – zweimal im Schuljahr. Da das Schuljahr Ostern begann, gab es ein Zeugnis am Ende des Schuljahres kurz vor Ostern und die Halbjahresnoten zu Michaelis. Michaelistag ist der 29. September. Hier pflegten die Handwerksgesellen wieder anzufangen, bei Lichte zu arbeiten, und der Meister stiftete ihnen daher einen Lichtbraten, oft eine „Lichtgans“, zu fröhlichem Zusammensein.

Schulordnungen schreiben Verhaltensnormen vor und die dort getroffenen Festlegungen haben in ihrem Kern über Jahrzehnte Bestand und liefern ein anschauliches Bild vom Umgang in der „alten Schule“. Zur Sitzordnung in der Klasse wird festgelegt:

„Die Kinder werden nach Fleiß und Strebsamkeit, sittlichem Betragen und nach ihren Leistungen, und zwar in der Regel unter Aufrechterhaltung der Jahrgänge, gesetzt, und zwar so, daß die schwächeren Kinder dem Lehrer zunächst sitzen [...]. In gemischten Klassen nehmen die Mädchen entweder die eine, die Knaben die andere Seite des Schulzimmers ein, oder es sitzen die Mädchen auf den hinteren Bänken ...“

Schwere Zeiten

1914 unterbricht der Erste Weltkrieg die lobenswerte Kontinuität der Bildungs- und Erziehungsarbeit erheblich. Immer mehr Lehrer werden bis zum Ende des Krieges eingezogen. Am Ende müssen 16 Lehrer ins Feld ziehen. Die zurückgebliebenen Klassen werden zusammengelegt. Trotzdem machen sich immer wieder auch Unterrichtskürzungen erforderlich. Erschwerend kommt hinzu, dass es keine Schreibhefte mehr gibt. Papier ist knapp. Zudem leiden viele Kinder an Unterernährung.

Im November 1918 kehren die Kollegen nach und nach von der Front zurück. Auf vier Lehrer wartet man vergebens, da sie im Krieg gefallen sind.

Neue Töne

1919 tritt das Übergangsschulgesetz in Kraft, welches zu einer ganzen Reihe positiver Veränderungen führte. Die Schule auf der Krönertstraße wurde zu einer „reinen“ Staatsschule. Die Kinder mussten kein Schulgeld mehr bezahlen, Stundenzahlen wurden erhöht, Klassenstärken verringert. Das Schulgebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite trug nun den Namen „Pestalozzischule“.

Im Juli 1925 findet in Deuben die vom Übergangsschulgesetz geforderte erneute Wahl des Direktors statt. Karl Meinhold übt diese Funktion nun schon fast 24 Jahre aus und wird für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt. Auch August 1931 stellt er sich noch einmal zur Wahl und bleibt Direktor. Am 30. Januar 1934 wird er nach 32-jähriger Tätigkeit in Deuben auf sein Gesuch hin in den Ruhestand versetzt.

Neuer Direktor – andere Zeiten

Nachfolger Karl Meinholds wird Erich Pantel. Er ist erst 30 Jahre alt, hat vor seinem Amtsantritt ein Jahr an der Lessingschule in Potschappel gearbeitet. Als Propagandaleiter der Ortsgruppe Freital der NSDAP und Obmann des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Bezirk Dresden II ist er ein überzeugter Nationalsozialist.

Im Zweiten Weltkrieg werden insgesamt acht Kollegen eingezogen, unter ihnen auch Erich Pantel. Deshalb übernimmt Oberlehrer Börner die kommissarische Schulleitung. Es häufen sich Kriegsdiensteinsätze von Lehrern und Schülern in der Unterrichtszeit und während der Ferien. Viele Überstunden sollen helfen, den Unterrichtsausfall zu begrenzen.

Im Jahre 1944 nehmen auch in Freital die Luftalarme zu. Ein geregelter Schulbetrieb ist nicht mehr möglich. Die Angst nimmt nach dem Bombenangriff am 24. August auf Birkigt zu, bei dem 241 Menschen den Tod finden. Doch Deuben bleibt von einer Bombardierung verschont.

Vorübergehend werden Evakuierte aus Ostpreußen in Zimmern auf der Krönertstraße untergebracht. Nach dem Angriff auf Dresden nimmt man Flüchtlinge in einem sogenannten Auffanglager in der Pestalozzischule auf.

Nachkriegszeit

Am 1. Oktober 1945 wird auf Anordnung der Sowjetischen Militäradministration wie überall in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone auch in Freital der Unterricht wieder aufgenommen. An der Pestalozzi-Schule wird die kommissarische Schulleitung Otto Roth bis zum 17. April 1946 übertragen. Am 15. November werden 12 Lehrer entlassen, die Mitglieder in der NSDAP gewesen waren. An ihre Stelle treten Neulehrer, die in der Regel selbst noch Lernende sind.

Noch ist es schwer, einen normalen Unterricht zu erteilen. Schulhefte sind knapp, neue Lehrbücher gibt es noch nicht. Häufige Stromsperrern stören einen normalen Unterrichtsablauf erheblich. Die Kohle ist knapp, so dass die Unterrichtsräume nicht geheizt werden können.

Am 24. April 1946 übernimmt Oscar Reichel für vier Monate das immer noch kommissarische Schulleiteramt. Im August folgt ihm dann Karl Quandt.

Anfang 1950 gibt es noch einmal einen strengen Winter mit Auswirkungen auf den Schulbetrieb. Diesmal kann aber „nur“ die Turnhalle nicht beheizt werden. Der Turnunterricht fällt im Winterhalbjahr aus. Negativ auf die Kontinuität des Lehrens und Lernens wirkt sich vor allem auch der schlechte Nachkriegsgesundheitszustand der Kinder und Lehrer aus. In der Aktion „Rettet das Kind“ zur Bekämpfung von Typhus, Diphtherie, Scharlach, Fleckfieber und Kinderlähmung 1946 in Freital werden viele Schüler des Schulbezirkes Deuben erfasst. Stark unterernährte Kinder werden zur Kur geschickt. Oft fehlen die Kinder aber auch, weil sie allein oder zusammen mit den Eltern auf dem Lande nach Lebensmitteln unterwegs sein müssen, um nicht zu verhungern. Zur Zeit der Kartoffelernte gehen teilweise bis zu 60% aller Kinder nicht zur Schule.

Am 31. Mai 1946 schlägt mit dem „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ die Geburtsstunde der Einheitsschule. Jedes Kind besucht nun acht Jahre die Grundschule, die mit einer Abschlussprüfung beendet wird. Die Schulabgänger haben nun die Möglichkeit, ihre Ausbildung drei oder vier Jahre lang an einer Berufsschule fortzusetzen oder vier Jahre lang die Oberschule zu besuchen. 1956 nimmt das Schulgebäude der Krönertstraße die zukünftigen Abiturienten auf, die in vier Jahren das Abitur ablegen möchten.

Mit der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 wurden vielfältige schulpolitische Entscheidungen gefällt. Im Zuge der Gründung der Pionierorganisation am 13. Dezember 1948 bekommt die Schule am 24. Januar 1949 in der Aula die eigene Pionierfreundschaft „Paul Berndt“ und ab November gibt es einen hauptamtlichen Pionierleiter. Am 1. September 1949 wird das Fachlehrersystem in der Mittelschule eingeführt.

Beginn einer neuen Etappe

- 1956 Am 1. Sep. wurde die Erweiterte Oberschule gebildet, die nun ins Schulgebäude Krönertstraße 25 unter ihrem Direktor Herrn Walter Friebe umzog. Die bisher in der Krönertstraße unterrichteten Schüler zogen in die Pestalozzischule um.
- 1958 Im Juli überflutete das Hochwasser der Weißeritz auch die Keller in der Krönertstraße 25. Der Polytechnische Unterricht wurde für die Schüler eingeführt und in verschiedenen Freitaler Betrieben durchgeführt.
- 1962-69 Die Schüler der 11. und 12. Klassen erhielten neben der schulischen auch eine Berufsausbildung (z.B. Stahlwerker, Laborant, Gärtner oder Facharbeiter für Qualitätskontrolle).
- 1970 Im September wurde das Wandbild (geschaffen von dem Chilenen Hector Tobar) im Eingangsbereich der Schule eingeweiht.
- 1972 Im Dezember erhielt die EOS den Namen „Hermann Matern“.
- 1979 Die Generalinstandsetzung der Schule wurde abgeschlossen.
- 1980 In der Abiturstufe wurden neue Lehrpläne eingeführt, die eine Neustrukturierung der EOS nach sich zogen, indem man keine Vorbereitungsklassen mehr bildete.
- 1991-92 Das Hauptgebäude Krönertstraße 25 und die Außenstelle im Poisental wurden komplett rekonstruiert.
- 1992 Aus der bisherigen EOS wurde das Kreisgymnasium Freital-Deuben unter der Leitung des bereits 1990 vom Kollegium gewählten Schulleiters Herrn Uwe Dreske gebildet.
- 1992 Erstmals wurde in einer 5. Klasse das Arbeiten nach dem Konzept der Pädagogin Maria Montessori eingeführt.
- 1996 Das Kreisgymnasium erhielt den Sonderpreis der Bertelsmann-Stiftung „Innovative Schulen“ als Auszeichnung.
- 1998 Gründung des Schulfördervereins
- 2000 Die Außenstelle im Poisental wurde in die ehemalige Deubener Grundschule auf der Johannisstraße verlegt.
- 2002 Das Jahrhunderthochwasser überschwemmt die Stadt Freital und mit ihr das Schulgebäude des Weißeritzgymnasiums.
- 2003 Das Kreisgymnasium Freital fusionierte mit dem Manfred-von-Ardenne-Gymnasium Freital Zauckerode und wurde damit größtes Gymnasium Sachsens.
- 2006 Schulleiterin Dr. Renate Kühnel
- 2016 Schulleiterin Eva Engelhardt
- 2016 Schulleiterin Frau Jeanette Gernat